

Nebrauer Anzeiger

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mart.
Durch die Post 7,50 Mart, durch die Briefträger
frei ins Haus 7,50 Mart vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 25 Hg., der 30 mm breite Reklame-
Millimeter-Raum im Reklametext 75 Hg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köhleben.

Nr. 81.

Mittwoch, den 5. Oktober 1921.

34. Jahrgang.

Wilhelm von Württemberg †.

Der 74jährige König Wilhelm II. von Württemberg, der seit seinem Thronerbst im November 1918 den Titel eines Herzogs von Württemberg führte, ist am Sonntag aus dem Leben geschieden. Er starb in Ebenhausen, wo er in vollstündiger Zurückgezogenheit die Jahre nach der Revolution zugebracht hatte. Nach Stuttgart kam er nur äußerst selten und nur auf wenige Stunden. Den Tod führte eine Erkältung herbei, die ursprünglich harmlos erschien, aber rasch die Lungen ergriff und eine immer stärker werdende Herzschwäche zur Folge hatte. Mit dem letzten König von Württemberg ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der während seiner 1891 begonnenen Regierungszeit im wahren Sinne der Liebe des Volkes war und auch nachdem die Revolution ihn vor drei Jahren zur Entlassung des Thrones zwang, blieb ihm als stilles Gut die Schätzung und Liebe seiner Schwaben erhalten. So trauert jetzt ganz Schwabenland an der Waise seines letzten Königs und in Anbetracht der Werke im ganzen Reich finden wir aus feindselige und anerkennende Worte für sein Wirken als König, der ein treuer Württemberger, aber auch ein echter Deutscher war.

Aus der Umgegend.

Nebra, 5. Oktober.

Soziale Fürsorge. Bereits im Vorjahre hat Herr Baron von Seibsdorf auf Rittergut Nebra durch Abgabe billiger landwirtschaftlicher Produkte an die Nebrauer Stadtverwaltung legiere in die Lage versetzt, an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Lebensmittel zu billigen Preisen abgeben zu können, was keine andere Gemeindeverwaltung in Nebraland nachmachen konnte war. In diesem Jahre hat dieser Güterbesitzer wieder ein solches getan, denn er hat bisher bereits über 250 Zentner Weizen, den Zentner für 130 Mart und über 500 Zentner Kartoffeln, den Zentner für 25 Mart zur Weitergabe an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Nebra abgegeben.

Wichtige Konferenz gegen die schlimmsten Volksnöte. Für die Provinz Sachsen und Anhalt findet die Herbsttagung des Gemeinwohlvereins innerhalb der Landeshauptstadt von Sonnabend, den 8. Oktober, bis Montag, den 10. Oktober, im Saale-Prinzenparken 13, zu Vebra statt. Neben geschäftlichen Beratungen wird ein Konferenz-Vortragsabend abgehalten (Vortrag: Pastor Schlegelmilch, Ziegelroda). An Vorträgen werden gehalten: am Sonntag abend: Volksnöte; Die Alltagsfrage. Die wachsende Unruhe. Referenten sind: Mittelhochlehrer Lescher-Gebert; Pastor Schlegelmilch, Ziegelroda; Polizeirichter Daub-Halsbergschütz, Aussprache: „Was können wir tun?“ Der Montag ist der Vorkonferenz (Kaufmann Behrens-Dietersleben) und Kassensammlung gewidmet. — Freiquartiere werden besorgt. Alles Nähere durch Preisgeber Johannes Gohmann, Vebra, Markt, Prinzenparken 13.

Von der Unfruchtbarkeit. Mit dem 1. Oktober hat auch der Bahnhof Kirchschöden einen neuen Vorkehrer erhalten, nachdem die Stelle ungefähr anderthalb Jahre vertretungsweise verwaist war.

Eingekommene Postagentur. Mit dem 1. Oktober d. J. ist die Postagentur in Tröbsdorf aufgehoben worden. Die Orte Tröbsdorf und Burgschöden, welche von dort aus die Postnahmen erhielten, sind der Postagentur Kirchschöden zugewiesen worden.

Wo sind die deutschen Kartoffeln? Während bei uns jeder Familienvater, der nicht selbst Kartoffeln anbauen kann, in größter Sorge lebt, wo er Kartoffeln für den Winterbedarf herbekommen kann, weil die dafür geforderten Preise unerschwinglich sind, kommen Stimmen aus dem Ausland, daß man dort nicht weiß, woher man allem Kartoffeln liegen. Die Schweiz erstickt bald in deutschen Kartoffeln. So bringt die „Nebrauer Volkszeitung“ eine Notiz: Die Landesproduktionshandlung Ernst Geier & Sohn in Langenthal hat allein noch 1000 Waggons (!) deutsche Kartoffeln bezogen und verkauft infolge des niedrigen Weltmarktpreises die Ware unter allem Spott. Was verdienen wohl all die vortierlandbesitzerlichen Elemente, die um die schändlichen Gewinnne wegen des notwendigen Nahrungsmittels auszuweichen und das deutsche Volk dem Hunger überlassen? Und was sagt die deutsche „Volksregierung“ dazu? Ist das Schieber- und Wucherer denn wirklich „Der im Hause“? Es scheint so!

Strenger Winter in Sicht? Von meteorologischen Seite wird mitgeteilt, daß der bevorstehende Winter der lächelste seit 100 Jahren werden wird. September, Oktober und November werden noch abgehen von kalten Nächten, vorwiegend trocken und angenehm sein, jedoch wird es oft Nebel geben. Die Kälte fällt erst im Dezember ein und wird aber dann mit wenig kleinen Unterbrechungen bis zum Frühjahr anhalten. Vorläufig heißt es: Vange machen gilt nicht, denn die Wetterpropheten hatten oft daneben.

Erleichterung der geltenden Reichsnotopferbestimmungen. Das Reichsnotopfergesetz gewährt Steuerpflichtigen von 45 Jahren und darüber den Anspruch auf gewisse Abzüge, falls das steuerbare Vermögen am 31. Dezember 1919 nicht mehr als 150.000 Mart betrug und ein Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenbezüge nicht bestand. Eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 19. August d. J. bestimmt nunmehr, daß diese Vergünstigung auch dann Platz greifen soll, wenn zwar ein Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge bestand. Können die vorerwähnten Abzüge aus dem Grunde nicht ausgeübt werden, weil das steuerbare Vermögen mehr als 150.000 Mart betrug, so ist doch der hieraus sich ergebende Mehrbetrag der Steuer nur insoweit zu entrichten, als er aus der Hälfte des 150.000 Mart übersteigenden Teils des steuerbaren Vermögens bestritten werden kann. Die Berücksichtigung der vorbeschriebenen Umstände findet nur auf Antrag statt. Der Antrag ist binnen 3 Monaten nach endgültiger Feststellung des Reichsnotopfers zu stellen. In den Fällen jenseitiger Sündung können die erwähnten Bestimmungen nicht in Frage kommen.

Verzahnung der Wiesen und Acker durch die Kalkwerke. Die Nachrichtenstelle der deutschen Kalkindustrie schreibt uns: Die Untersuchungen über den Einfluß der Kalkabwässer auf den Pflanzenwuchs der Wiesen sind überaus schwierig und bedürfen genauer Prüfungen. Auch über die Untersuchungen und Befestigungen der Wiesen im Wipper- und Unstruttale durch eine Anzahl von Sachverständigen liegen heute noch keine genauen Resultate vor. Das endgültige Ergebnis wird erst durch genaue Prüfung festzustellen sein. Jedoch ist für die Landwirtschaft heute durchaus noch kein Grund vorhanden, sich wegen einer weiter fortgeschrittenen Verzahnung dieser Wiesen zu beunruhigen. Die Landwirte sollten sich in jedem Falle darauf verlassen, daß die Untersuchungen auf genaue und unparteiliche durchgeführt werden und daß ihre für alle wichtigen Schäden Entschädigungen zuteil werden.

Vom Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen gehen uns folgende Mitteilungen mit untenstehender Bitte zu: Der „Berliner Allgemeine Blindenverein“ hat schon seit Jahren in unserer Provinz Sachsen Beiträge durch seine Blinder eingekauft. Diese Beiträge kommen aber den Blinden unserer Provinz nicht zu gute, sondern lediglich den Blinden der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg. Jede Provinz hat aber ihre eigenen Blindenvereine und muß für ihre eigenen Blinden sorgen. Beiträge, die aus der Provinz herausgehen, werden also der provincialständischen Fürsorge entzogen. In nächster Zeit wird der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen seine Sammelstellen wieder in die Gemeinden senden. Geht dann rasch! So heißt Ihr in der rechten Weise das Schicksal der Blinden und Kriegsblinden in der Provinz Sachsen mildern.

Eine neue und allgemeine Bierpreisverhöhung wird für das ganze Reich angekündigt und außer den allgemeinen Preisverhöhungen mit der großen Verteuerung des Hopfens begründet. Bei den Gastwirten wird die vierfache Erhöhung der Biersteuer und die Verdoppelung der Umsatzsteuer eine Rolle spielen. Der neue Bierpreis für das Publikum wird also sehr hoch werden, und um so unliebsamer wird es sein, die Preise in Süd- und Norddeutschland zum Vergleich einander gegenüberzustellen, damit die Schraube nicht schärfer angezogen wird, als unbedingt notwendig ist.

Köhleben. Ein Jäger durch das mittlere Unstruttal. Unter lieblichem Tal ist bei weitem nicht so bekannt, wie das sein sollte, ja selbst altingesessene Bewohner kennen nicht alle schönen Punkte, die ihre liebe Heimat aufweist. Eine der ersten Anregungen unferer noch einigen Jahren gegründeten Bürgervereins war es nun, diese Lücke durch Schaffung eines Führers auszufüllen. Trotz der gewaltigen finanziellen Schwierigkeiten, die sich jetzt der Herausgabe eines solchen Buches entgegenstellen, ist es dennoch durch die freundliche Mitarbeit zahlreicher Heimatfreunde gelungen, den Führer herauszubringen — er ist da und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Köhleben. Als die beste schwarze rote Dobromanninger-Hündin Deutschlands wird die Hündin „Mia von Föhrenberg“ (bei Herr Hans, hier) bezeichnet, die gelegentlich der in Mühlheim abgehaltenen Spezial-Jubiläumsausstellung des Intern. Dobromanninger-Clubs in Haupt- und Siegerlassen den ersten Preis erhielt und bereits 16 erste, 12 Ehrenpreise und die goldene Medaille aus Holland errang.

Artern. (Von der Winterschule.) Auch im kommenden Winter wird die hiesige Landwirtschaftliche Schule wieder sehr stark besucht sein. Es sind bereits seit geraumer Zeit 84 Schüler angemeldet, so daß Neuanmeldungen für den Lehrgang 1921/22 nicht mehr angenommen werden können.

Elrich. Gleiches Recht für alle! Ein eigenartiger Antrag lag der letzten hiesigen Stadtvorstandesversammlung vor: Die Vermittlung von 300 Mart Reiseflohen für einen Stadtvorordneten zur Gemeindevertreterkonferenz der U.S.P.D. Der Magistrat konnte sich bei der Zusammenlegung der Vertretung nicht widerlegen, gab aber die Zustimmung nur, das andere Parteien das gleiche Recht hätten.

Weimar, 30. September. Der Landtag für Thüringen ist durch Beschluß des Kabinetts zum 6. Oktober einberufen worden.

Härenberg, 3. Okt. Bei der Anfertigung eines neuen Daches am Kirchhause kürzte der Klempnermeister Otto Schumann von einer Leiter. Er starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen.

Halle. Der Aufsichtsrat der Ammendorfer Papierfabrik A.-G. in Rabemell bei Halle hat beschloffen, der Generalversammlung wieder 40 Prozent Dividende und 20 Prozent Sondervergütung vorzuschlagen. Es ist also das gleiche Ergebnis wie im Vorjahre. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Papier beherrschenden Branchen dauernd in Halle sich befinden und fortwährend in Sorge um ihre Existenz leben.

Raguhn, 3. Okt. Einem Giftmordversuch an seinem Lehrern beging der bei dem Schmidmeier'schen Gut in Raguhn in der Lehre stehende 16jährige Karl Krause aus Klein-Wölsau. Er schüttete Salzsaure in den für den Meißer bestimmten Kaffee, um ihr ums Leben zu bringen. Glücklicherweise wurde es bemerkt, und so konnte das Verbrechen vereitelt werden. Der jugendliche Täter wurde verhaftet.

Heiligenstadt, 3. Oktober. Während der Landwirt August Weg in Vebraoda mit seinen Angehörigen auf dem Felde arbeitete, stand daheim seine mit ungeduldigem Getreide gefüllte Scheune plötzlich in Flammen. Auch die Stallungen brannten nieder. Es gelang mit großer Mühe, wenigstens das Wohnhaus zu retten. Sämtliches Kleinvieh kam un. Auch wurde ein loeben erst aufgestellter neuer Drechsmotor vernichtet.

Nachklänge zur Nebrauer Konferenz.

Evangelisation oder Volksmission.

Das ist der Hülfer, der heute durch viele Kreise unseres Volkes geht, denn das kann heute jeder einsehen, der nur sehen will, daß es ohne Religion keine Sittlichkeit gibt, daß jeder Einzelne verkommen, wie jedes Volk verderben muß, wenn die Religion verliert. Auf Grund persönlicher Erfahrung und an der Hand der Beweise für die Evangelisation oder Volksmission nachweisen, daß nur das Christentum die ständige Hilfe verleiht zu einem neuen Menschentum der Reinheit und Liebe. Diese Fragen fanden in Nebra durch Prof. Gilbert und Kammerherrn v. Engel in Vorträgen, an die sich zum Teil Befragungen angeschlossen, eine klare und überzeugende Antwort. Alle Teilnehmer werden dafür dankbar sein. Daß sie einen tiefen, persönlichen Eindruck empfingen, konnte man deutlich erkennen an der Stimmung, mit der die Hörer folgten und wie sie sich an den Befragungen beteiligten oder auch hinterher privat auszusprachen. Persönlich erlebtes Christentum — das ist es, was die Zweifel überwinden, Säuenden Gemütsheit und Schwankenden Halt und Kraft geben und Mut machen kann, in die Nachfolge dessen zu treten, der da spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Und das ist es, wonach unser Volk heute hungert und dürstet.

Der Weg dazu ist allein das Wort Gottes, das Christus mit sich bringt, wie Luther einmal sagt, und wie es uns hier aus dem Munde von Lauen so eindringlich bezeugt worden. Alle die Thematia, welche in Nebra behandelt wurden, wollen hineinziehen in die Welt: „Wie werde ich Gottes genüß? Wie kommt es zum Erlösen Gottes? Wie werde ich ein guter Mensch? Wie kommt es im täglichen Leben der Christen zu edlen Tugenden wie Liebe, Freude, Frieden?“

Wo die Lebenskräfte des göttlichen Wortes fehlen, bricht alles zusammen in Einsamkeit und Familie, in Staats- und Volksleben, da helfen die allerbesten Reformen und Gesetze nichts. So gibt es auch für unser Volk kein anderes Mittel, wieder aus dem Abgrund emporzukommen, als das Wort Gottes. Und wer sein Volk lieb hat und ihm helfen möchte, muß hiermit einsehen und beginnen. An der herzlichsten Bitte, damit Ernst einsehen und hängen die ersehnten Tage der Nebrauer Volksmission aus, von der man freilich gemütsförmig hätte, sie hätte größere Beteiligung gefunden. Möge der ausgetretene Samen in vielen Herzen und Häusern empfangen und Frucht bringen.

Wie wir hören, wird Herr Oberpfarrer Schwieger in Nebra in einer wöchentlichen Bibelstunde diejenigen sammeln, die nun wirklich ernst machen wollen mit ihrem Christentum.

Voraussetzliches Wetter.

Am 5. Oktober: Wollig, mild, zeitweise Regen. Am 6.: Wechsellende Bewölkung, etwas kühl, etwas Regen. Am 7.: Teilweise better, vorziegend trocken, freudeweise Nebel. Nacht kühl, Tag ziemlich mild.

Vor der Regierungsumbildung.

Beginn der offiziellen Verhandlungen. Sowohl im Reich wie in Preußen sind die Beratungen über die Erweiterung der kaiserlichen Regierungsbefehlsbefugnisse in Fluss gekommen. Die Reichsregierung meldet darüber amtlich:

Die Beratungen über eine Umänderung des Reichsministeriums im Sinne einer Erweiterung der Regierungskommission haben ihren Anfang genommen. Der Reichspräsident hat sich mit dem Deutschen Volkspartei-Präsidenten über die Einberufung des Reichstages zu einer gemeinsamen Aussprache, die der Charakter einer Vorberatung hätte und zu der auch der Reichspräsident und der preussische Ministerpräsident und Reichstagspräsident zugezogen werden. In den nachfolgenden Verhandlungen, an denen Vertreter aller berechtigten Parteien teilnehmen, wurden die innerpolitische Lage, die außenpolitischen Verhältnisse, die Steuerfragen, sowie die Form der eventuellen Umänderung des Reichsministeriums erörtert. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen weitergeführt.

Die Beurteilung dieser Aussprache ist in politischen Kreisen sehr verschieden. Während von manchen Seiten noch große Zweifel an einem günstigen Ergebnis geäußert werden, glaubt man in anderen Kreisen zu wissen, daß schon in kurzer Zeit die Umgestaltung des Reichsministeriums durchgeführt werden könnte.

Die Industrie und das Reich.

Wichtige Entschlüsse in München. Am zweiten Verhandlungstage der Münchener Zusammenkunft des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde eine bedeutsame Entscheidung angenommen, deren wichtigste Säule lautet:

„Der Reichsverband der deutschen Industrie erklärt sich grundsätzlich bereit, nach allen Kräften die Regierung bei der Durchführung der Satzungen für die Wiedereinstellung zu unterstützen. Diese Satzungen werden nach Möglichkeit in freier Vereinbarung durch die bestehenden Reichs- und Landesverbände aufzubringen sein. Soweit mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse eines einzelnen Industriezweiges die Bildung von Zeitungsverbänden nach Maßgabe der Verordnung vom 22. Juli 1921 notwendig werden sollte, wird sie freiwillig erfolgen müssen. Die Zeitungsverbände sind als selbständige Reichsverbände vorzuschaffen, bis bestimmte Organisationsvorschriften der Regierung vorliegen.“

Diese Entschlüsse sind eine wichtige Ergänzung zu einer am ersten Tage angenommenen Resolution, welche lautet:

„Die Industrie ist zu Verhandlungen darüber bereit, wie unter Ausnutzung des Streiks, welchen sie im Ausland gegen die Reichsregierung geltend macht, die Verhandlungen geführt werden können. Die Voraussetzung dabei ist, daß die übrigen Kreise der Wirtschaft, Landwirtschaft, Handel, Banken und Bankiers, in gleicher Weise sich betätigen, und daß unterwirft wirksame Maßnahmen durchgeführt werden, die die jetzige Finanzwirtschaft, als den Kredit des Reiches und der Privatwirtschaft untergraben, befestigt.“

Aus der großen Rede Rathenaus, an die sich noch einige andere Referate anschließen, können ergänzend noch folgende Schlüsselforderungen entnommen werden: Die Arbeiter, die Industrie und Handwerker. Auch mit der Arbeiterfrage, die Reparationsgewinne fürcht, muß ein Ausgleich gefunden werden. Die Zwangswirtschaft aber muß vermieden werden. Die reine Volkswirtschaft soll eingeführt werden. Alle Sachverständigen in allen Fächern müssen den Ruf nach dem Wirtums. Die Wirtschaft ist die Basis nicht auszuweichen, das heißt die Wirtschaft.

Wortek über Satzungen und Sparmaßnahmen.

Am zweiten Tage sprach u. a. der Reichskommissar für den Wiederaufbau, Erzellen von Watoki, über den Fortschritt des Wiederaufbaus der durch den Krieg zerstörten deutschen Handelsstädte. Er betonte, daß nach seiner Ansicht alle gelöst werden sei, was im Rahmen des Möglichen gelöst werden konnte. Ferner erklärte er: Es wird uns kaum eines anderen übrig bleiben, als die Sachleistungen durch Duldung von neuen Abgaben zu bewerkstelligen. Wir müssen unsere Massnahmen auf das äußerste einschränken. Unsere Lebenshaltung muß wieder zurückgeändert werden auf die Grenzen der Lebenshaltung von 1875 und 1890. Sparen, sparen heißt das Gebot der Stunde. Ein neuer Punkt ist auch die verwerfliche Dollar- und Papiergeldwirtschaft, die die Not des Vaterlandes noch er-

höht. Dadurch wird die Erfüllung unserer Reparationsverpflichtung sehr erschwert.

Nach einer weiteren Aussprache wurden die Beratungen abgeschlossen. Der Reichsverband der Industriellen dankte allen Vertretern der Regierung und Behörden für die Ausführungen und schloß mit dem Wunsch, daß die Beratungen ihren Anteil beitragen zur Beseitigung des deutschen Vaterlandes.

Klaus Störtebeckers Schatz.

Erzählung von einem alten Seeräuber.

Am Meeresspiegel von Jamsted im Freie Neuhans an der Die hat man einen sehr wichtigen Fund gemacht: man entdeckte bei Ausgrabungen in einer vollständig vermoderten, mit Eisen beschlagenen Rille einen großen Gold- und Silberhaufen, der schon allein an Metallwert, ganz abgesehen vom Kunstwert, einen Wert von 20 Millionen Mark haben soll. Es handelt sich in der Hauptsache um Silber, Schmelz, große Stücke und Kanonen, während irgendwelche Münzen bisher noch nicht geblieben worden sind. Jetzt hielt man das Gold für Messing, aber es ist, wie Kerner versichert, wirklich Gold und zwar unverfälschtes. Was aber das interessanteste ist, ist die von sehr gelehrten Männern, von u. a. von dem Professor des Reiches Jodan, behauptete Tatsache, daß man es hier mit einem Bergbauern Schatz des berühmten Seeräubers Klaus Störtebeker, der in der Nähe der Fundstelle ein Gut besessen haben soll, zu tun habe.

Wer hat nicht schon, als Kind oder auch im späteren Alter, von dem furchtbaren Störtebeker, der einst mit seinen Seeräuberfahrten die ganze Nordsee unsicher machte, gehört? Der Störtebeker — was auf hochdeutsch „Todesbecker“ heißt — war aus Wismar gebürtig. Im Jahre 1399 fuhr er mit vier Schiffen nach Ostland, die als Seeräuberbanden den ganzen deutschen Norden heimsuchten. Italiener- oder Skizzenräuber wurden diese zum größten Teil aus Mecklenburg stammenden Freibeuter genannt, weil sie Strohalm und Vitrualien und Probant versahen. Im Jahre 1401 wurde Klaus Störtebeker mit einem Schiff in einer Seefahrt bei Geloland von den Samjungern gefangen und hingerichtet, was in einem einst sehr beliebten Gedichte, das man in „Des Knaben Wunderhorn“ findet, sehr aufregend geschildert wird. Joseph Lauff hat des Störtebeckers Schicksal in einer ergreifenden Dichtung behandelt, und auch dramatisch ist der alte Seeräuber mehrfach verarbeitet worden.

Pauline Metternich gestorben.

Eine Vermählung von vorgestern.

Im Alter von 85 Jahren ist in Wien die Fürstin Pauline Metternich-Sandor gestorben. Wie eine ehrwürdige Mutter den längst verstorbenen Kaiser sagte, diese Frau, deren Ruf sich ganz Europa erfüllt hat, in die neue Zeit hinein, und viele werden erst bei der Nachlese von ihrem Tode erfahren, daß sie noch unter uns gelebt hat.

Die „tolle Komik“, wie sie in der Jugend genannt wurde, war die Gemahlin des Fürsten Richard von Metternich, des ältesten Sohnes des berühmten österreichischen Staatskanzlers Klemens von Metternich, der einer ganzen Ära der Geschichte Österreichs den Namen und das Gepräge gegeben hat. Als Fürst Richard im Jahre 1859 zum österreichischen Vizekanzler in Paris ernannt wurde, fand seine junge Gattin, die die Tochter seiner Stiefschwester, der Gräfin Sandor, war, auf der Höhe ihrer gesellschaftlichen Triumphe. Sie war von „bedeutender Schönheit“, aber das hinderte sie nicht, am Hofe des kaiserlichen Königs eine Rolle zu spielen, wie sie, mit Ausnahme der Kaiserin Eugenie, keiner andern Frau zu vergleichen war. Sie verließ die Pariser Hofgesellschaft durch ihre glänzenden, nicht immer ganz einwandfreien Feste und wurde im Einzelnen eine der eifrigsten Vorämpferinnen Richard Wagners. Es ist unendlichmal erzählt worden, wie sie vom Kaiser der Franzosen bei dem musikalischen Fest eines Festgebens, das die Zusage zur ersten Aufführung des „Lohengrin“ zu erfüllen sollte, und wie dem Kaiser „Lohengrin“ buchstäblich mit Pauken und Trompeten und unter einem gewaltigen Jubel durchgeführt, was die Fürstin Pauline, die in einer Loge der Aufführung lebte, in solche Erregung versetzte, daß sie vor Wut ihren kostbaren Fächer in Stücke schlug. Die Metternich hatte das alles später in Wiener Wäutern sehr temperamentvoll geschildert. Und es

gab darum in Wien, als es noch „die Kaiserstadt“ war, lange Jahre keine populärere Persönlichkeit als die noch in ihrer jüngeren Erziehung immer originale Fürstin Pauline.

Von Nah und fern.

Einrichtung des Flugpostverkehrs mit Solfano und England. Der Flugpostverkehr auf der Strecke Hamburg-Bremen-Amsterdam-Rotterdam wird für die Wintermonate gleichzeitig mit der Flugpostverbindung zwischen Amsterdam und London aufgenommen. Voraussichtlich wird der Flugpostverkehr im Frühjahr 1922 wieder eröffnet werden.

Zu der in Götting erfolgten Beauftragung des bisherigen Berliner Handwerkskammerpräsidenten Rahardt werden folgende Einzelheiten gemeldet: Ehrenbürgermeister Karl Rahardt mußte schon vor einigen Tagen auf Drängen der Handwerkskammerpräsidenten der Kammer den Vorsitz in der Handwerkskammer niederlegen und auch auf alle andern Ämter, die er bekleidete, verzichten. Von Seite von Unterfranken des Handwerkskammerpräsidenten erfahren und der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung gemacht. Diese hat nun ein jo umfangreiches Belangsmaterial gegen Rahardt und gegen den Handwerkskammerpräsidenten Hoffmann gesammelt, daß sie zu einer sofortigen Beauftragung seines Nachfolgers schreiben mußte. Die Beauftragung Rahardts, der auch des Reichsdeputiertenbüro, erfolgte in Götting, wo er seinen Wohnort hat. Es wurden noch mehrere andere Personen, die in die Sache verwickelt sein sollen, festgenommen, und weitere Beauftragungen sollen bevorstehen.

Eine Milliarde Mark Schäden in Dypau. Der in Dypau an Maschinen und Borräten entfallende Schaden wird auf 500 bis 600 Millionen Mark geschätzt, die Schäden an Gebäuden betragen 200 bis 300 Millionen Mark. Bei diesen Figuren handelt es sich nur um direkte und unmittelbare Schäden, die es auch noch etwa 1 Milliarde Mark betragen dürften.

Einbruch in die Staatsbibliothek in Weimar. Die ehemalige großherzogliche Bibliothek in Weimar ist von Dieben heimgesucht worden. Der Diebstahl soll dem sogenannten Rumpfkabinett. Unter wertvollen Münzen und Medaillen aus den Abteilungen der Reformationsausstellungen und der Medaillen der klassischen Väterperiode sind hauptsächlich Stücke aus der Sammlung von Eisenbeistattungen entnommen worden.

Paßfreier Verkehr mit Ost. Der paßfreie Verkehrsverkehr zwischen dem deutschen Festlande und der Insel Zelt über Lohndem-Hörschleuse wird nach dem Fortfall der Väterkennzeichen in beschränktem Umfang aufrechterhalten, zunächst als Versuch bis zum 1. Januar. Die Passanten müssen unter händischer Zoll- und Staatspolizeiuntersuchung in Lohndem umfragen und werden in plombierten händischen Wagentheilen zwischen Lohndem und Hörschleuse befördert.

Sprachverbote in Elsaß-Lothringen. In verschiedenen öffentlichen Verwaltungen wurden Verfügungen erlassen, nach denen nicht nur der Gebrauch der hochdeutschen Sprache verboten ist, sondern auch der effiziente Dialekt nicht mehr gesprochen werden soll. So wurde dieser Tag an der Kolmarer Zollabfertigungsstelle verboten, daß im Verkehr mit dem Publikum die Beamten sich nur des Französischen bedienen sollen.

Gerichtshalle.

Die Schweinmilde Zusammenstöße vor Gericht. In Schweinmilde ereigneten sich, wie bekannt, mehrmals Zusammenstöße zwischen Jüdinnen und der Reichswehr einerseits und Reichsmarineneugierigen andererseits. Am 6. März trafen sich etwa 150 Leute, die mit Knütteln ausgerüstet waren, zusammen, um die Marineneugierigen zu verprügeln. Als die Marineneugierigen nachts gegen 12 Uhr zur Ruhe kamen, um nach ihren Schritten überlegen zu lassen, wurden sie überfallen und die Hälfte daran abgeführt, wurde eine Handgranate hinterhergeworfen, wodurch zwei Leute getötet und etwa 15 verletzt wurden, meist Angehörige des Kreuzers „Berlin“. Als Haupttäter der diesem Zusammenstoß müßten sich vor dem Landgerichte in Schweinmilde vor dem Untersuchungsrichter Rahardt, der die Handgranate geworfen hatte, sowie der Wärgeselle Moll und der Schlossermeister Raab aus Götting verurteilt. Moll wurde wegen schweren Landfriedensbruchs, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Verbrechen des Reichswehrgesetzes zum Tode, lebenslanglichen Gefängnis, fünf Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Moll wurde zu zwei Jahren sechs Monaten, Raab zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Die Glückfucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich See.

107 (Nachdruck verboten.)

„Du hast mit Gerta geliebt?“

Die Geheimärztin rütelte sich unter Wäutern fleißig auf. Es war augenblicklich, daß sie die Erinnerung, die ihre alte Freundin über diese Zeit hatte, nicht mehr aber noch die familiäre Namensbestimmung, deren sie sich gegen Gertor in Bezug auf ihre Tochter bediente, als über alle Maßen taftlos empfand, und es war für Gertor nicht schwer, die Gefühlserregung der würdigen Dame, zumal in seinem eigenen Schuldbewußtsein gegen sie, vollständig zu begreifen.

„Es ist mit einer großen Ehre, die Damen hier wiederholen zu dürfen“, sagte er beschämt zu ihr gemeldet. „Gottselig gelächelt mir die gnädige Frau, die freundschaftlichen Beziehungen von früher wieder aufnehmen zu dürfen.“

„Er hat etwas“, dachte Lante Stiefmutter für sich.

Gertor fragte die Dame weiter, ob sie sich noch lange hier beim Kommando aufhalten würde, wenn die Geheimärztin nicht mehr hier wäre, ja fast geradezu bedauernd Haltung gegen ihn aufzugeben, erklärte, daß sie nunmehr aus allerhand zwingenden Gründen nach Hause müsse.

„Dennoch eine Tasse Kaffee werden Sie doch mitbringen können“, sagte ihre Freundin. „Wir gehen zu Klumpen.“

Dem Hummelmenschen Kaffee konnte die Geheimärztin sonst nicht widerstehen, aber diesmal prallte die Versuchung wirkungslos an ihrem gepanzerten Herzen ab. Außerdem hielt drüben auf der Straße auch gerade die Elektrische, und so ließ sie sich von der Trennung nicht mehr zurückhalten.

Gertor verneigte ihr die Hand zu reichen, aber sie überließ seinen kühnen Versuch, nur ein einziges Malen ihres kleineren Hauptes gegen sie, dann entwand sie. „Sie grüßt mich noch“, sagte er zur Lante. — „Das

hast du wohl auch nicht mal... Ich hab' rede, was hat mit dir zu tun, hast du geliebt?“

„Du wolltest Kaffee trinken gehen?“ — „Gut, dann komm!“

Das Gertor, ein altesmännchen, von einem Wiener Wirt betriebenes Lokal, lag dicht am Platz. Während des Konzerts und unmittelbar nachher war es immer gedrängt voll. Sie traten jetzt beide ein, erwiderten glücklich noch einen Blick am Fenster und eines der herumläufenden lebendigen Präzedenz im leuchtenden Kleid und weißer Schürze und Handchen stellte nun auf dem Platz die Bestellung das appetitliche Getränk vor sie auf die Wärmepfanne, dazu die gewohnte Karaffe mit dem eingetropften Eisblut.

„Allo mirsch, du hast die Dreifaltigkeit gehabt, sie noch anzuwenden“, begann die Lante, indem sie die beiden Tassen hielt.

„Du bemerkst, daß ich vollkommen unzufrieden daran war“, erwiderte er, innerlich erfreut, so schnell bei seinem Thema angefangen zu sein, und er erzählte, wie er zu der Begegnung mit ihr gekommen war. — „Dah' sie denn nicht Kopfwehmerzen gehabt?“ — „Kopfschmerzen? Davon hab' ich nichts gemerkt.“

„Dah' ich mir's doch gleich nehmt. Also hat sie einen anderen Grund gehabt, zu Hause zu bleiben und nicht glauben ich, mir darüber auch im Haren zu sein. Sie wird mit ihm haben allein sein wollen.“ — „Mit ihm? Mit welchem ihm?“

„Ein junger Mann im Hotel, der ihr die Kur macht. Dah' legte der Sache bisher keine Bedeutung bei. Ich weiß nicht mehr, daß sie ihr immer noch im Kopf stecken würde. Das heißt ich also bei ihr geblieben zu sein. Sie scheint jetzt also endlich wieder dich himmelzu sein. Nun, nochmals Gott sei Dank dafür. Aber du läßt ihr ja den Kaffee fast werden.“

„In der Tat haben die Tasse trotz ihres verlockenden Aroma noch unberührt vor ihm. So achlos die Lante auch ihre Worte hinworf, mußte sie doch abends eine große Überdosis für die

„Es gibt also jemand, der ihr bereits Urlaub für mich bietet?“ — „Dah' bin jetzt davon überzeugt.“ — „Also ein

Der, dessen Bekanntschaft ihr hier gemacht habt?“

„Das betrifft dich am Ende.“

„Am Ende!“ — „Wie denn immer lustiger.“

„Es am mich doch zu freuen, weil ich dann deine Worte nicht mehr zu fragen habe.“ — „Warum triffst du denn keinen Kaffee nicht?“ — „Ich trinke ja schon.“

„Er führte die Tasse zum Munde. Eine Schär neue Gäfte trat ein, und die Lante lehnte ihren Arm auf dem Tisch, während er von dem Berlangen verabschiedet wurde, daß sie ihm nach mehr von diesem Gertor erzählte. Aber sie schien seinen Wunsch gar nicht zu erörtern.“

„Nun“, begann sie jetzt wieder, „du hast doch etwas gegen mich auf dem Herzen gehabt?“

„Nah?“ erwiderte er, aber die Frage wegen Gerta wollte ihm jetzt plötzlich nicht mehr über die Lippen, „richtig, was war es doch gleich? Ach so!“

„Er brachte eine kleine, unausgesehene Sache aus dem Koffer.“

„Und beschalst kommt du extra zu mir hergestauten? Mach' das anderen Leuten weiß. Aber bilde dir nicht ein, das ich weniger bin. Jetzt ruh' das Falsche, ich will noch Studien haben...“

Als die Geheimärztin nach Hause kam, lag Gerta noch auf dem Sofa. „Nun“, begann sie, „du hast dich mit dem Gertor, dem Sohn eines Mannes, den ich immer noch ein wenig liebte, eine Arbeit abgemacht für damals nur noch die Sonne ihres jungen Glück entgegen. Die eben überflutende Begegnung, der sie erst voll Gertor und Angst hatte entziehen wollen — mit welcher Begegnung, mit welchem neuen Glück, mit welcher Begegnung vor sich selbst dachte sie nun daran zurück. Gerte hatte es nicht für sich vor ihrem eigenen Herzen bebaut, wie weit hinter sich die einigte Strium lag — nun hatte sie die die altezeitliche Werte kennen. Wie unbegreiflich erdicht ihr jener Strium nun! Der Mann, in dem sie in ihrer ersten kindlichen Mädchenphantasie ihr Ideal erblickt — wie anders war er jetzt! Wie demselben erschienen. Sie konnte nur noch über ihn lächeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Nebrauer Anzeiger

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.

Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mark.
Durch die Post 7,50 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 7,50 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 25 Hg., der 30 mm breite Beklamme-
Millimeter-Raum im Beklammet 75 Hg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Fran Kaufmann Meich, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köhleben.

Nr. 81.

Mittwoch, den 5. Oktober 1921.

34. Jahrgang.

Wilhelm von Württemberg †.

Der 74jährige König Wilhelm II. von Württemberg, der seit seinem Thronbesteigen im November 1918 den Titel eines Herzogs von Württemberg führte, ist am Sonntag aus dem Leben geschieden. Er starb in Hebenhausen, wo er in vollständiger Zurückgezogenheit die Jahre nach der Revolution zugebracht hatte. Nach Stuttgart kam er nur äußerst selten und nur auf wenige Stunden. Den Tod führte eine Erkältung herbei, die ursprünglich harmlos erschien, aber rasch die Lungen ergriff und eine immer stärker werdende Herzschwäche zur Folge hatte. Mit dem letzten König von Württemberg ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der während seiner 1891 begonnenen Regierungszeit im wahren Sinne der Liebling des Volkes war und auch nachdem die Revolution ihn vor drei Jahren zur Entlassung des Thrones nötigte, nicht als feindliches Gut die Schätzung und Liebe seiner Schwaben erhalten. So trauert jetzt ganz Schwabenland an der Bahre seines letzten Königs und in Nachdenken der Werke im ganzen Reich finden wir nur freundliche und anerkennende Worte für sein Wirken als König, der ein treuer Württemberger, aber auch ein echter Deutscher war.

Aus der Umgegend.

Nebra, 5. Oktober.

Soziale Fürsorge. Bereits im Vorjahre hat Herr Baron von Helldorf auf Ritzdorf Nebra durch Abgabe billiger landwirtschaftlicher Produkte an die Nebrauer Stadtverwaltung legierte in die Lage versetzt, an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Lebensmittel zu billigen Preisen abgeben zu können, was keine andere Gemeindeverwaltung in Nebras nachzumachen imstande war. In diesem Jahre hat dieser Gütefieber wieder ein gleiches getan, denn er hat heute bereits über 200 Zentner Weizen, den Zentner für 120 Mark und über 500 Zentner Kartoffeln, den Zentner für 25 Mark zur Weitergabe an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Nebra abgegeben.

Wichtige Konferenz gegen die schismatischen Volksmisse. Für die Provinz Sachsen und Anhalt findet die Herbsttagung des Gemeinheitsvereins innerhalb der Landesfeier von Sonnabend, den 8. Oktober, bis Montag, den 10. Oktober, im Saale Pringengarten 13, in Bernburg statt. Neben geschäftlichen Beratungen wird ein Konferenz-Vortragsabend abgehalten (Vortrag: Pastor Schlegelmisch, Ziegelroda). An Vorträgen werden gehalten: am Sonntag abend: Volksmisse; Die Volksmisse. Die wachsende Unpud. Referent: Prof. Dr. Mittelbach, Leifer-Gebirg; Pastor Schlegelmisch, Ziegelroda; Poprediger David-Haberstadt. Aussprache: Was können wir tun? Der Montag ist der Vereinerkennung (Kaufmann Behrens-Dierschleben) und Kassenschatzen gewidmet. — Freizeittiere werden besorgt. Was Näheres durch Rediger Johannes Gohmann, Bernburg (Anhalt), Pringengarten 13.

Von der Unkrautbahn. Mit dem 1. Oktober hat auch der Bahnhof Kirchschöningen einen neuen Vorsteher erhalten, nachdem die Stelle ungefähr anderthalb Jahr vertretungsweise verwaltet wurde.

Eingezogene Postagentur. Mit dem 1. Oktober d. J. ist die Postagentur in Tröbsdorf aufgehoben worden. Die Orte Tröbsdorf und Burgschöningen, welche von dort aus die Postkassen erhielten, sind der Postagentur Kirchschöningen zugeteilt worden.

Wo sind die deutschen Kartoffeln? Während bei uns jeder Familienvater, der nicht selbst Kartoffeln ernten kann, in größter Sorge lebt, wo er Kartoffeln für den Winterbedarf herbekommen kann, weil die dafür geforderten Preise unerschwinglich sind, kommen Stimmen aus dem Ausland, daß man dort nicht weiß, wohin mit allem Kartoffellegen. Die Schweiz ersieht bald in deutschen Kartoffeln. So bringt die „Neuer Volksg.“ eine Notiz: Die Landesproduktionsverwaltung Genf (Genève) hat im August 1000 Wagen (4) deutsche Kartoffeln bezogen und verkauft infolge des niedrigen Weltmarktpreises die Ware unter allem Spott. — Was verdienen wohl all die wasserlandverleerlichen Elemente, die um schänden Gewinnes wegen das notwendige Nahrungsmittel ausführen und das deutsche Volk dem Hunger überliefern? Und was sagt die deutsche „Volksregierung“ dazu? Ist das Schieber- und Wucherpad denn wirklich „Gott im Hause“? Es scheint so!

Strenger Winter in Sicht? Im witterkundiger Seite wird mitgeteilt, daß der bevorstehende Winter der lächelst seit 100 Jahren werden wird. September, Oktober und November werden noch, abgesehen vom kalten Nächten, vorwiegend trocken und angenehm sein, jedoch wird es viel Nebel geben. Die Kälte setzt erst im Dezember ein und wird aber dann mit wenig kleinen Unterbrechungen bis zum Frühjahr anhalten. Voraussicht heißt es: Bange machen gilt nicht, denn die Wetterpropheten hatten oft daneben.

Erleichterung der geltenden Reichsnotopferbestimmungen. Das Reichsnotopfergesetz gewährt Steuerpflichtigen von 45 Jahren und darüber den Anspruch auf gewisse Abzüge, falls das steuerbare Vermögen am 31. Dezember 1919 nicht mehr als 150.000 Mark betrug und ein Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenbezüge nicht bestand. Eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 19. August d. J. bestimmt nunmehr, daß diese Vergünstigung auch dann Platz greifen soll, wenn zwar ein Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge bestand. Können die vorerwähnten Abzüge aus dem Grunde nicht ausgeübt werden, weil das steuerbare Vermögen mehr als 150.000 Mark betrug, so ist doch der hieraus sich ergebende Mehrbetrag der Steuer nur insoweit zu entrichten, als er aus der Hälfte des 150.000 Mark übersteigenden Teils des steuerbaren Vermögens bestritten werden kann. Die Berücksichtigung der vorbeschriebenen Umstände findet nur auf Antrag statt. Der Antrag ist binnen 3 Monaten nach endgültiger Feststellung des Reichsnotopfers zu stellen. In den Fällen jenseitiger Sündung können die erwähnten Bestimmungen nicht in Frage.

Verzajung der Wiesen und Aecker durch die Kalkwerke. Die Nachrichtenstelle der deutschen Kalkindustrie schreibt uns: Die Untersuchungen über den Einfluß der Kalkabwässer auf den Pflanzenwuchs der Wiesen sind überaus schwierig und bedürfen genauer Befürchtungen. Auch über die Untersuchungen und Befürchtungen der Wiesen im Wipper- und Unstruttale durch eine Anzahl von Sachverständigen liegen heute noch keine genauen Resultate vor. Das endgültige Ergebnis wird erst durch genaue Prüfung festzustellen sein. Jedenfalls ist für die Landwirtschaft heute durchaus noch kein Grund vorhanden, sich wegen einer weiter fortzuschreitenden Verzajung dieser Wiesen zu beunruhigen. Die Landwirtschaft kann sich in jedem Falle darauf verlassen, daß die Untersuchungen aufs genaueste und unparteiischste durchgeführt werden und daß ihr für alle wirtschaflichen Schäden Entschädigungen zuteil werden.

Vom Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen gehen uns folgende Mitteilungen mit untenstehender Bitte zu: Der „Berliner Allgemeine Blindenverein“ hat schon sehr vielen in unserer Provinz Sachsen durch seine Güte Hohen eingemittelt. Diese Beiträge kommen aber den Blinden unserer Provinz nicht zu gute, sondern lediglich den Blinden der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg. Jede Provinz hat aber ihre eigenen Blindenvereine und muß für ihre eigenen Blinden sorgen. Beiträge, die aus der Provinz herausgehen, werden also der provinziellnächsten Fürsorge entzogen. In nächster Zeit wird der Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen seine Sammelreisen wieder in die Gemeinden senden. Obst dann reichlich! So heißt Ihr in der rechten Weise das Schicksal der Blinden und Krüppelblinden in der Provinz Sachsen mildern.

Eine neue und allgemeine Bierpreiserhöhung wird für das ganze Reich angekündigt und außer den all-

Elrich. Gleiches Recht für alle! Ein eigenartiger Antrag lag der letzten hiesigen Stadtvorordnetenversammlung vor: Die Vermittlung von 300 Mark Reiseflohen für einen Stadtvorordneten zur Gemeindevorstanderversammlung der U.S.P.D. Der Magistrat konnte sich bei der Zusammenlegung der Vertretung nicht widerlegen, gab aber die Zustimmung nur, das andere Parteien das gleiche Recht hätten.

Weimar, 30. September. Der Landtag für Thüringen ist durch Beschluß des Kabinetts zum 6. Oktober einberufen worden.

Hürrenberg, 3. Okt. Bei der Anfertigung eines neuen Daches am Kurhaule kürzte der Klempnermeister Otto Schumann von einer Leiter. Er starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen.

Halle. Der Ausschuss der Ammendorfer Papierfabrik A.-G. in Rabemel bei Halle hat beschlossen, der Generalversammlung wieder 40 Prozent Dividende und 20 Prozent Sonderdividende vorzuschlagen. Es ist also das gleiche Ergebnis wie im Vorjahre. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Papier beherrschenden Branchen dauernd in Halle sich befinden und fortwährend in Sorge um ihre Existenz leben.

Raguhn, 3. Okt. Ein Giftmordversuch an seinem Lehrling beging der bei dem Schmiedemeister Huth in Raguhn in der Nebrer stehende 16jährige Karl Krause aus Klein-Wöhlau. Er schüttete Salzsäure in den für den Meister bestimmten Kaffee, um ihn ums Leben zu bringen. Glücklicherweise wurde es bemerkt, und so konnte das Verbrechen vereitelt werden. Der jugendliche Täter wurde verhaftet.

Heiligenstadt, 3. Oktober. Während der Landwirt August Weg in Behndoda mit seinen Angehörigen auf dem Felde arbeitete, stand daheim seine mit ungedüngtem Getreide gefüllte Scheune plötzlich in Flammen. Auch die Stallungen brannten nieder. Es gelang mit großer Mühe, wenigstens das Wohnhaus zu retten. Sämtliches Kleinvieh kam um. Auch wurde ein loebes erst aufgestellter neuer Drechsmotor vernichtet.

Nachklänge zur Nebrauer Konferenz.

Evangelisation oder Volksmission.

Das ist der Hülferuf, der heute durch weite Kreise unseres Volkes geht, denn das kann heute jeder einsehen, der nur sehen will, daß es ohne Religion keine Sittlichkeit gibt, daß jeder Einzelne verkommen, wie jedes Volk verderben muß, wenn die Religion verliert. Auf Grund persönlicher Erfahrung und an der Hand der Befugnisse ist die Evangelisation oder Volksmission nachzuweisen, daß nur das Christentum die sittlichen Kräfte verleiht zu einem neuen Menschentum der Reinheit und Liebe. Diese Fragen fanden in Nebra durch Prof. Hilbert und Kammerherrn v. Engel in Vorträgen, an die sich zum Teil Befürchtungen angeschlossen, eine klare und überzeugende Antwort. Alle Teilnehmer werden dafür dankbar sein. Daß sie einen tiefen, persönlichen Eindruck empfingen, konnte man deutlich erkennen an der Stimmung, mit der die Hörer folgten und wie sie sich an den Befürchtungen beteiligten oder auch hinterher privat aus-sprachen. Persönlich erlebtes Christentum — das ist es, was die Zweifel überwinden, Suchenden Gemütsheit und Schwankenden Halt und Kraft geben und Mut machen kann, in die Nachfolge dessen zu treten, der da spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Und das ist es, wonach unser Volk heute hungert und dürstet.

Der Weg dazu ist allein das Wort Gottes, das Christus mit sich bringt, wie Luther einmal sagte, und wie es uns hier aus dem Munde von Vater so eindringlich bezeugt wurde. Alle die Themat, welche in Nebra behandelt wurden, wollen hinein-führen in die Bibel: „Wie werde ich Gottes gemüß? Wie kommt es zum Erlösen Gottes? Wie werde ich ein guter Mensch? Wie kommt es im täglichen Leben der Christen zu echten Freuden wie Liebe, Freude, Frieden?“

Wo die Lebenskräfte des göttlichen Wortes fehlen, bricht alles zusammen in Gans und Familie, in Staats- und Volksleben, da helfen die allerhöchsten Reformen und Gesetze nichts. So gibt es auch für unser Volk kein anderes Mittel, wieder aus dem Abgrund emporzukommen, als das Wort Gottes. Und wer sein Volk lieb hat und ihm helfen möchte, muß hiernit einsehen und beginnen. In der heiligen Bibe, damit Ernst zu machen, fangen die erhebenden Tage der Nebrauer Volksmission aus, von der man freilich gewöhnlich hätte, sie hätte größere Beteiligung gefunden. Möge der ausgetreute Samen in vielen Herzen und Häusern aufgehen und Frucht bringen.

Wie wir hören, wird Herr Oberpfarrer Schwieger in Nebra in einer nächsten Bibelstunde diejenigen sammeln, die nun wirklich ernst machen wollen mit ihrem Christentum.

Vorausichtiges Wetter.

Am 5. Oktober: Wolkig, mild, zeitweil. Regen. Am 6.: Wechslende Bewölkung, etwas kühler, etwas Regen. Am 7.: Teilweise heiter, vortiegend trocken, streifenweise Nebel. Nacht kühler. Tag ziemlich mild.

